

Mauern Altenburgs, um hier Reichstag abzuhalten. Friedrich Rotbart erweiterte den alten Reichsgau Pleißen zum Reichsland, dem u. a. auch die Städte Zwickau, Chemnitz, Werdau, Crimmitschau, Regis und Frohburg angehörten, dessen Mittelpunkt aber die Stadt Altenburg blieb. Neben dem Herbstjahrmarkt hatte Altenburg das Münzrecht erhalten. Die Altenburger Schillinge waren wegen ihrer guten Prägung sehr geschätzt. Die Landwirtschaft blieb nach wie vor Hauptbestandteil der wirtschaftlichen Entwicklung. Als Getreideumschlagsplatz spielte Altenburg eine bedeutende Rolle. Seine Beziehungen reichten ungefähr vom Harz bis zum Erzgebirge. Aber auch die Bierbrauerei warf bedeutende Erträge ab, zumal innerhalb der Bannmeile (10 km im Umkreis) nur Altenburger Bier verschenkt werden durfte.



Altenburg als Landstadt und als Sitz des Herzogtums

Mit dem Tode Heinrich VI. hatte der Reichsgau Pleißen seine Rolle ausgespielt, und auch die Stadt Altenburg wurde damit in die deutschen Thronwirren hineingezogen. Trotz seiner jahrzehntelangen Bemühungen um die Erhaltung seiner Selbständigkeit fiel es den Raubzügen macht- und landhungriger Fürsten zum Opfer. Durch des Wettiners Sieg bei Lucka am 21. Mai 1307 mußte Altenburg dem Markgrafen Friedrich mit der gebissenen Wange seine Tore öffnen und unter Zwang den Lehenseid leisten. Altenburg wurde Landstadt und war nur vorübergehend von 1603 bis 1672 und von 1820 bis 1920 die Hauptstadt eines selbständigen Landes. Sonst aber erlebte die Stadt einen recht häufigen Besitzerwechsel. Während der Reformationszeit gewinnt die Stadt noch einmal vorübergehend durch den häufigen Besuch Luthers und die andauernde Hofhaltung des Kurfürsten Friedrich des Weisen an Klang. 1562 bis 1564 entstand das Rathaus der Stadt, ein Meisterwerk der Renaissancebaukunst.

Nachdem 1672 das Altenburger Herzogshaus ausgestorben war, wurde Altenburg die zweite Hauptstadt des Fürstentums Sachsen-Gotha-Altenburg. Unter Vernachlässigung wirtschaftlicher Entwicklungsmöglichkeiten beschränkte sich die rege Bautätigkeit in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts im wesentlichen auf die Errichtung feudaleigener Baulichkeiten. Das Schloß wurde grundlegend umgestaltet, es entstand der große Teich in seiner heutigen Gestalt, das Tee- und Schönhaus, das Seckendorffsche Haus sowie eine Reihe Bauten wohlhabender Bürger und Hoflieferanten. Nach dem Tode des letzten Herzogs von Gotha-Altenburg wurden die ernestinischen Länder neu verteilt und der Herzog Friedrich von Sachsen-Hildburghausen im Jahre 1826 Regent des neuen Herzogtums Sachsen-Altenburg, das bis zum Jahre 1920 bestand.

Das Ende der Feudalklasse

Altenburg erhielt im Zusammenhang mit der 1821 erlassenen freisinnigen Verfassung des Herzogtums Sachsen-Altenburg eine neue Stadtordnung, die ihm eine formale Selbst-